

Kübelpflanzen

Die Tradition, südländische Gewächse in Töpfen zu halten, reicht bis weit in die Barockzeit zurück. Weltliche und geistliche Fürsten legten in ihren Schlossgärten und Residenzen umfangreiche Sammlungen an. Zur Überwinterung entstanden dafür ausgedehnte Glasbauten. Diese nannte man Orangerien, nachdem Orangen- und Zitronenbäumchen damals den Hauptbestandteil bildeten. Auch heute noch verkörpern Kübelpflanzen den Traum vom sonnigen Süden. Mit ihren vielgestaltigen Blatt- und Blütenformen verleihen sie ein südländisches Flair und sind ideale Gestaltungselemente zur Belebung von Sitzplätzen, Balkonen, Terrassen und Hauseingängen.

Die Auswahl aus dem von Jahr zu Jahr größer werdenden Angebot hängt von 2 Fragen ab: An welchem Standort soll die Pflanze vom Frühjahr bis zum Herbst stehen, und welche Überwinterungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung.

Mit diesem Fachblatt soll ein Überblick über die bekanntesten und am häufigsten verwendeten Arten gegeben sowie auf einige besondere Kübelpflanzen eingegangen werden, die einen höheren Pflegeaufwand erfordern.

Allgemeine Hinweise

Definition

Zu den Kübelpflanzen zählt man diejenigen Pflanzen, die im Gegensatz zu den Zimmerpflanzen im Sommer im Freien stehen, aber nicht frosthart sind und deshalb im Winter eingeräumt werden müssen. Manche der im Garten und auf dem Balkon verwendeten Sommerblumen, wie z. B. die Pelargonie und Fuchsie könnte man demnach auch zu den Kübelpflanzen zählen.

Für die sommerliche Kultur eignen sich vor allem Pflanzen mit mediterraner Herkunft, deren Ansprüche im Gegensatz zu Pflanzen mit tropischer und subtropischer Herkunft bei uns leichter zu erfüllen sind. Je mehr man über die klimatischen Charakteristika des natürlichen Standortes weiß und diese nachahmen kann, desto wohler wird sich die „eingebürgerte“ Pflanze fühlen.

Gefäße

Töpfe und Übertöpfe werden mittlerweile in den unterschiedlichsten Materialien, wie Terrakotta, chinesischer Keramik, Kunststoff,



Kübelpflanzen sind mobil, vielseitig im Garten, auf dem Balkon oder der Terrasse einsetzbar und daher als Gestaltungselement nicht mehr wegzudenken.

Holz, Gusseisen usw., angeboten. Häufig entscheidet man sich beim Kauf meist nur nach optischen Kriterien. Materialeigenschaften und kulturtechnische Eignung werden oft nicht beachtet.

Terrakotta wird zum Teil preiswert als industriell gefertigte Ware oder auch von Hand (dann natürlich etwas teurer) geformt angeboten. Von allen Pflanzgefäßen spiegelt dieses Material wohl am ehesten den mediterranen Charakter wider. Durch das Gewicht werden die Pflanzen standfester, trocknen jedoch im Sommer schneller aus. Dies erweist sich besonders bei „Wasserschluckern“, wie Engelstropfen und deren Verwandte, als problematisch. Glasierte Tontöpfe ohne Loch im Boden sind wasserundurchlässig. Wird die Pflanze in einen solchen Behälter gepflanzt, besteht immer die große Gefahr der Vernässung und einer anschließenden Wurzelfäule.

Die billigste Variante sind Kunststoff-Töpfe. Durch das geringe Eigengewicht sind aber besonders höhere Pflanzen sehr windanfällig. Dies kann durch Erweiterung der Standfläche, Beschweren des Topfrandes oder Verankerung im Boden gelöst werden. Die häufig als unschön empfundene schwarze Farbe wird z. B. mit entsprechend zurechtgeschnittenen Schilfmatten oder Übertöpfen aus Holz oder Ton kaschiert. Dies reduziert auch die hohen Temperaturen auf der Sonnenseite. Gegen Vernässung hilft im Prinzip nur das nötige Augenmaß bei der Wasserversorgung bzw. die Beimischung auflockernder Substratbestandteile, wie z. B. Blähton oder Rindenumus.

Der große Nachteil bei Holzgefäßen ist die relativ kurze Haltbarkeit. Sie kann durch die Verwendung von kesseldruckimprägnierten Hölzern aber erheblich verlängert werden.

Aufdringliche Farbgebung bei den Kübeln stört den Eindruck eher und lenkt den Blick auf das Unwesentliche. Schließlich sollte die Pflanze zur Geltung gelangen und weniger das Pflanzgefäß.

Substrate

Langjährige Erfahrungswerte haben gezeigt, dass die meisten Pflanzen mit einer Standardmischung aus strukturstabiler Einheitserde zufrieden sind. Wer ausreichend Kompost zur Verfügung hat, kann diesen im Verhältnis von etwa 1:4 mit Rindenumus (stabilisiert die Struktur) mischen und somit sein eigenes Substrat herstellen.



Terrakotta-Gefäße haben eine besondere Ausstrahlung. Auch Kübel aus Holz passen zu fast jeder Pflanzenart, sind aber nur begrenzt haltbar.



Fast jedes Gefäß ist geeignet, sofern es ein Abzugsloch besitzt. Auf dieses kommt eine Tonscherbe. Die unteren 10 cm werden als Drainage-schicht mit Kies oder Blähton aufgefüllt.

Stehen die Pflanzen jahrelang im gleichen Kübel, ist ein Zusammensacken des Substrates unvermeidlich. Dies reduziert die Sauerstoffzufuhr, erhöht das Risiko der Vernässung und kann bei empfindlichen Arten zu Problemen führen. Bewährt haben sich Beimischungen von bis zu einem Drittel Blähton oder anderen mineralischen Substraten (Hygropor, Hygromull, Bims, Vermiculit, Tonscherben u. a.).

Düngung

Um die Düngung zu vereinfachen, mischt man am besten bereits beim Topfen einen handelsüblichen Langzeitdünger unter das Substrat. Die ideale Menge variiert je nach Art. Die meisten Kübelpflanzen sind jedoch relativ tolerant. Als Faustregel gilt: pro Liter Pflanzensubstrat etwa 2–3 g Langzeitdünger. Bei bereits stark aufgedüngten Substraten kann die Menge reduziert werden. Je nach Wachstum und Witterung können bei stark zehrenden Pflanzen im Laufe des Sommers noch zusätzliche flüssige Nachdüngungen erforderlich sein. Wird beim Topfen ein Langzeitdünger gegeben, erfolgt eine erneute Düngung frühestens nach 6, besser nach 8 Wochen. Sowohl eine Überdüngung als auch ein Zuwenig kann Schäden verursachen.

Geeignete Dünger für Kübelpflanzen sind wasserlösliche Blumendünger, die mit dem Gießen ausgebracht werden. Zu beachten ist dabei aber, dass bei leichtlöslichen Volldüngern, wie etwa Blaukorn oder Kalkammonsalpeter, eine Bevorratung der Nährstoffe nicht möglich ist. Hier besteht immer die Gefahr einer Überdüngung. Als Grundregel gilt: Kleinere Düngergaben in kurzen Zeitintervallen sind besser als große Nährstoffgaben in größeren Abständen!

Die meisten Pflanzen vertragen bis Ende September eine wöchentliche Düngung nach Angabe des Herstellers. Starkzehrer erhalten i. d. R. wöchentlich 30 ml (bzw. g), Mittelzehrer 20 ml und Schwachzehrer 10 ml Dünger auf eine 10-l-Gießkanne.



Die Nährstoffe sollten fortlaufend, regelmäßig und gezielt gegeben werden. Das Aufstreuen von Dünger auf die Erde ist meist nicht zu empfehlen, da Verbrennungen vorkommen können bzw. die Wirksamkeit eingeschränkt ist.

Für Kübelpflanzen gibt es zahlreiche Dünger, wobei im Wesentlichen zwischen Langzeitdüngern und kurzzeitig wirkenden Volldüngern unterschieden wird. Hält man sich an die Gebrauchsanweisung, kann man nicht viel falsch machen.

Kübelpflanzen, die nicht umgetopft wurden, benötigen bereits zum Saisonstart die ersten Nährstoffgaben. Ab Ende August sollte die Düngung eingestellt werden, damit verholzende Pflanzenteile vor der Winterruhe noch ausreifen können.

Während der Vegetationsruhe unterbleibt die Düngung komplett. Ab März kann bei Bedarf alle 2 Wochen wieder mit kleineren Düngergaben begonnen werden.

Starkzehrer	Mittelzehrer	Schwachzehrer
Schönmalve	Schmucklilie	Agave
Strauchmargerite	Seidenpflanze	Lorbeer
Engelstropfete	Bougainvillea	Olivenbaum
Vanilleblume	Zylinderputzer	
Roseneibisch	Gewürzrinde	
Myrte	Hammerstrauch	
Oleander	Losbaum	
Bleiwurz	Korallenstrauch	
Enzianstrauch	Wandelröschen	
Feige	Prinzessinnenstrauch	

Umtopfen

Aus Transport- und Kostengründen werden Kübelpflanzen in relativ kleinen Töpfen verkauft, in denen sie aber nur kurze Zeit bleiben können. Der neue Behälter sollte einen gut 5–10 cm größeren Durchmesser aufweisen. Fast jedes Gefäß ist geeignet, sofern es ein Abzugsloch besitzt. Auf dieses kommen eine 3–5 cm dicke Lage Kies oder Tonscherben als Drainageschicht.

Ältere Pflanzen müssen etwa alle 2–4 Jahre umgetopft werden. Zeit zum Umtopfen wird es auf jeden Fall, wenn sich der Ballen aus dem Pflanzgefäß drückt oder wenn die Erde verbraucht ist, wenn das Substrat trotz regelmäßiger Bewässerung schnell wieder austrocknet, die Blätter nicht mehr frisch aussehen und die Blüte nachlässt. Auch wenn der Topf im Verhältnis zur Pflanze zu klein erscheint, ist ein Umtopfen anzuraten. Die kräftig wachsenden Vertreter sollten jährlich umgetopft werden und benötigen immer größere Gefäße.



Verfäulter Wurzelballen bei einer überständigen Pflanze, die schon zu lange im gleichen Container stand.

Der beste Zeitpunkt für das Umpflanzen liegt im Frühjahr zum Ausräumtermin. Bei überständigen Pflanzen kann der Wurzelballen stärker verfäul sein. Ein vorsichtiges Aufrauen fördert die Bildung neuer Wurzeln. Beim Umtopfen kann auch der Wurzelballen verkleinert werden. Nach dieser Wurzelverletzung ist in den ersten Wochen auf ein vorsichtiges Gießen zu achten.

Die Gefäße sollten möglichst standsicher sein, zu berücksichtigen ist aber auch, dass der Topf noch ins Winterquartier transportiert werden muss. Das Umtopfen und Transportieren großer Exemplare kann dann zur Schwerstarbeit werden. Erleichterung bieten spezielle Tragegurte oder Transporthilfen auf Rollen

Gießen und Bewässerung

Aufgrund der geringen Erdmenge im Topf, machen sich Fehler beim Wässern sofort bemerkbar. Der Topf muss unbedingt einen Wasserabzug haben und darf selbst nicht im Wasser stehen (besonders bei der Verwendung von Übertöpfen). Sonst kommt es sehr schnell zur Wurzelfäule.

Die Häufigkeit und Intensität der Bewässerung kann nicht pauschal angegeben werden. Kübelpflanzen müssen regelmäßig und gründlich gewässert werden, an heißen Tagen evt. auch zweimal täglich. Kurzzeitige Trockenheit wird häufig besser vertragen als ein dauernd vernässtes Substrat. Grundsätzlich gilt: Pflanzen mit großen, weichen Blättern und sonnigem Standort haben einen höheren Wasserbedarf; Pflanzen mit kleinen, harten Blättern und schattiger Standort haben einen niedrigeren Wasserbedarf.

Die Wasserversorgung bereitet vor allem in heißen Sommern bei großblaubigen Wasserschluckern, wie etwa den unersättlichen Nachtschattengewächsen gewisse Probleme. Kübelpflanzen benötigen bis zu 2 l/Pflanze und Tag, je nach Art, Standort, Größe, Art des Kübels entsprechend mehr oder weniger. Gegossen werden sollte erst dann, wenn die Erde oberflächlich abgetrocknet ist.

Mittlerweile gibt es auch zahlreiche Bewässerungssysteme am Markt, die auch bei Kübelpflanzen verwendet werden können. Die Beschreibungen sind so weit ausgereift, dass auch für „Nicht-Techniker“ eine Installation problemlos möglich ist. Wichtig ist, dass die automatische Bewässerung mit der



Tonkegel und Tropfstelle beim Tropf-Blumat-System.

Pflanzung in Betrieb genommen wird. Das System muss sich einspielen, und es sind immer einige Feinabstimmungen notwendig, bis es vollautomatisch läuft. Da bei technischen Systemen immer wieder Fehler auftreten können muss es regelmäßig gewartet und kontrolliert werden. Hier gilt der Satz „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“.

Schnitt

Viele Kübelpflanzen können im Herbst unbeschadet stark zurückgeschnitten werden. Dabei darf man sogar zu Spaten, Axt und Säge greifen. Die gestutzten Pflanzen lassen sich leichter einräumen und überwintern. Im Frühjahr kann man sie wieder in große Gefäße einpflanzen, was ihre Entwicklung fördert.



Krankheiten und Schädlinge

Meistens bereiten Kübelpflanzen in diesem Bereich keine besonderen Probleme, sofern der Standort und das Substrat geeignet sind. Häufiger auftreten können Allerweltschädlinge, wie Grauschimmel, Mehltau, Blattläuse, Thripse, Spinnmilben, Weiße Fliegen, Schildläuse. Sie können entweder manuell, durch Abwaschen, Einsatz von Nützlingen im Wintergarten oder mit geeigneten und zugelassenen Mitteln aus dem Handel bekämpft werden. Wichtig sind die Kontrolle- sowie Hygienemaßnahmen bei den Pflanzen und ein Zurückschneiden vor dem Überwintern.

Bei vielen Arten ist im Herbst vor dem Einräumen ein kräftiger Rückschnitt möglich. Der endgültige Schnitt erfolgt aber erst im Frühjahr

Überwinterung

Die Standardempfehlungen für ein gutes Quartier lauten: hell, kühl – aber frostfrei und gut zu lüften. Ideal für die meisten Pflanzen wäre daher ein kühler Wintergarten, daneben auch ein kühler Treppenaufgang, ein Dachzimmer oder ein Souterrain mit Fenster zum Überwintern. „Kühl“ bedeutet hier, dass die Temperaturen auf Dauer +10 °C nicht überschreiten und +3 °C nicht unterschreiten. Da es aber bei der Überwinterung nicht um optimales Wachstum geht, sondern nur darum, die Pflanzen möglichst unbeschadet über diese Phase zu bringen, eignen sich unter Beachtung einiger Standortbedingungen und Pflegeansprüche auch noch ungünstigere Räumlichkeiten, wie Garage oder Keller, für die es auch geeignete Kübelpflanzen gibt.

Problematisch wird es immer dann, wenn in dunklen Räumen höhere Temperaturen den Pflanzen ein Ende der Ruhezeit vortäuschen. Die Pflanzen beginnen mit dem Austrieb. Bedingt durch den Lichtmangel vergeilen die Neutriebe und entziehen Reservestoffe. Die Pflanze wird geschwächt. Dunkle und warme Winterquartiere sind deshalb für die Überwinterung ungeeignet.

Vernässte Ballen während der Überwinterung sind eine der Hauptursachen für erhebliche Schäden. Ein vorsichtiges Gießen ist dann erforderlich, wenn sich der Ballen vom Topf löst. Überschüssiges Wasser muss ablaufen können. Bewährt hat es sich, die Töpfe im Untersetzer auf Steinchen zu stellen. So oft es geht, sollte gelüftet werden – aber die Pflanzen dürfen dabei natürlich keinen Frost erhalten.

Ein- und Ausräumen

Generell sollten die Pflanzen möglichst lange im Freien stehen. Der richtige Zeitpunkt hängt von der pflanzenspezifischen Kälteresistenz

sowie von den künftigen Temperaturen im Winterquartier ab. Je höher die Temperatur im Überwinterungsraum ist, desto früher wird eingeräumt, je niedriger, desto länger bleiben die Pflanzen draußen. Ein plötzlicher Wechsel von Außen- und Innentemperatur belastet die Pflanzen, führt zu vorzeitigem Blattfall und macht sie anfällig für Krankheiten und Schädlinge.

Frostempfindliche Arten wie Roseneibisch, Banane, Drillingsblume, Korallenstrauch, Engelstropete, Prinzessinenblume und die meisten Zitrusgewächse dürfen auf keine Fall Temperaturen unter 0 °C ausgesetzt werden. Viele Arten, evt. mit etwas Schutz durch Vlies und Folie, tolerieren aber leichte Fröste bis -5 °C, wie Oleander, Bleiwurz, Gewürzrinde, Passionsblume. Stärkere Fröste bis -10 °C vertragen Feige, Bambus, Granatapfel, Lorbeer, Kaki.



In leer stehenden, ungeheizten, aber hellen Zimmern lassen sich praktisch alle Kübelpflanzen problemlos überwintern. Ein helles und kühles Treppenhaus bietet ähnliche Bedingungen.

Vor dem Einräumen sind die Pflanzen genau zu kontrollieren, alles verwelkte, abgestorbene und erkrankte ist zu entfernen, evtl. müssen noch Pflanzenschutzmaßnahmen durchgeführt werden. Der Wurzelballen sollte möglichst trocken sein, ein Rückschnitt, um den Platzbedarf im Winterquartier zu reduzieren, ist möglich. Stark zurückgeschnitten werden können Fuchsien, Enzianstrauch, Engelstropete, Wandelröschen oder der Bleiwurz.

Das Ausräumen orientiert sich dann an den gleichen Richtlinien wie das Einräumen. Entscheidend ist die Temperatur. Frostempfindliche Pflanzen kommen erst ab Mitte Mai ins Freie, robustere Arten, die kühl überwintert wurden, einige Wochen früher. Alle Pflanzen sollten aber erst etwa 2 Wochen an einen schattigen, windgeschützten Platz gestellt werden, bevor sie an ihren endgültigen Standort kommen, um Sonnenbrand an den frischen Blättern zu verhindern.

Überwinterung in Gärtnereien

Mit zunehmender Größe wachsen die Probleme bei der Überwinterung. In vielen modernen Wohnungen erweist sich die Unterbringung größerer Kübelpflanzen häufig als unmöglich.

Immer mehr Gärtnereien bieten daher an, die Kübelpflanzen ihrer Kunden zu überwintern. Zu beachten dabei sind allerdings die Kosten, die je nach Größe, Zeit und Temperaturansprüchen zwischen 50 und 100 € pro Pflanze liegen können, sodass sich dieses Angebot nur für wertvolle oder zu groß gewordenen Exemplare lohnt.

dunkel-kühl: 0 – 5 °C z. B. Keller, Garage	hell-kühl: 5 – 10 °C z. B. kühler Wintergarten, verglaster Anbau, nicht geheiztes Treppenhaus, Eingangsbereich, Zimmer mit großen Fenstern	hell – temperiert: 10 – 15 °C, z. B. Wintergarten, Gewächshaus, Wohnräume, Treppenhäuser, helle Dachböden	hell – warm: 15 – 20 °C z. B. Wintergarten, Wohnzimmer
geeignet z. B. für: Korallenstrauch, Schmucklilie, Engelstropete, Hortensie, Fuchsie, Feige, Granatapfel, Blumenrohr, Gewürzrinde, Hammerstrauch, Aukube, Hortensie, Enzianstrauch, Paradiesvogelbusch, Kap-Bleiwurz	geeignet für die meisten Kübelpflanzen, wie z. B. Akazien, Strauchmargerite, Zitrusgewächse, Vanilleblume, Oleander, Flanellstrauch, Wandelröschen, Känguruapfel, Veilchenstrauch, Losbaum, Kreuzblume, Eisenholzbaum, Lorbeerschneeball, Kamelien	Geeignet z. B. für Schönmalve, Banane, Nachtschatten, Kerzenstrauch, Roseneibisch, Strelitzie, Prinzessinenblume, Bougainvillea	geeignet z. B. für: Palme, Hibiskus, Bougainvillea

Oleander & Co. – die bekanntesten unter den Kübelpflanzen

Die folgenden Kübelpflanzen haben sich wegen ihrer Blühfreude und geringen Pflegeansprüchen bewährt. Alle laubabwerfenden können im kühlen Keller (zwischen +3 °C und +10 °C) oder in der Garage überwintert werden.

Oleander (*Nerium oleander*) ist zwar empfindlich gegenüber tieferen Temperaturen, verträgt aber kurzfristig geringe Frostgrade. Wichtig für den Standort ist Wärme und Sonne! Für gefüllte Sorten empfiehlt es sich, einen regengeschützten Standort zu wählen, da in feuchten Jahren die Blüten sehr stark faulen. Grundsätzlich ist ein Schnitt nicht unbedingt erforderlich. Oft ist aber bei älteren Pflanzen



aus Platzgründen eine solche Maßnahme unvermeidbar. Um hier richtig zu handeln, sollte die charakteristische Blütenbildung beim Oleander berücksichtigt werden. Blütenstände, die sich im Herbst noch nicht geöffnet haben, entwickeln sich im nächsten Jahr weiter. Bei zu groß gewordenen Pflanzen dürfen deshalb nicht einfach alle Triebe eingekürzt werden. Besser ist es, alle paar Jahre einen Auslichtungsschnitt durchzuführen, bei dem die längsten und ältesten Triebe bis in das alte Holz zurückgenommen werden. Dies sollte am besten nach der Blüte bzw. vor dem Einräumen in das Winterquartier geschehen.

Im Sommer ist der Wasser- und Düngerbedarf hoch. An heißen Tagen kann es notwendig sein, morgens und abends zu gießen. Von April bis Ende August muss wöchentlich gedüngt werden. Für das Gießen im Winter gilt: Je heller und wärmer der Raum, desto mehr Wasser wird verbraucht. Der Wasserbedarf sollte ein- bis zweimal pro Woche kontrolliert werden. In kühlen Räumen (4–6 °C) reicht es aus, nur alle zwei bis drei Wochen zu gießen.

Bougainvillea



Angeboten wird bei uns hauptsächlich *Bougainvillea glabra* mit Dolden von herrlich gefärbten purpurroten Hochblättern. Sie benötigt das ganze Jahr über viel Licht, besonders in der Blütenperiode regelmäßiges Wässern und Düngen. Im Herbst wird etwas weniger gegossen und im Winter nur, wenn der Kübel auszutrocknen droht.

Die Ansprüche an die Wintertemperatur sind gering, sie kann bis auf 6 °C absinken. Die Pflanze verliert dabei zwar ihre Blätter, das schadet aber nicht. Im Frühling gibt man wieder etwas mehr Feuchtigkeit.

Neben *B. glabra* werden teilweise auch noch Hybriden angeboten, die als *Bougainvillea x buttiana* bekannt sind. Die Farbpalette der daraus entstandenen Sorten reicht von Weiß über Gelb, Orange und Rot bis Purpur. Weitere züchterische Varianten sind Sorten mit weißlichpanaschierten Blättern, der Gesamteindruck ist allerdings etwas unruhig.

Schönmalve (*Abutilon megapotamicum*)

Sie ist eine dankbare, reich blühende und langlebige Kübelpflanze, benötigt dafür einen sonnigen Platz, der in den Mittagsstunden aber etwas beschattet ist. Während der Vegetationsperiode muss reichlich gegossen und gedüngt werden. Durch mehrmaliges Entspitzen wird die Verzweigung gefördert. Bei Bedarf kann man vor dem Einräumen auf die Hälfte einkürzen. Die Überwinterung kann helltemperiert bis hell-warm sein. Entsprechend früh müssen die Pflanzen dann ein- und spät ausgeräumt werden.

Engelstropete (*Brugmansia*-/*Datura*-Arten)

Der auffallende, reiche Blütenflor während des Sommers und der intensive, aber angenehme Duft rechtfertigen den Pflegeaufwand. Die großen, hängenden Trompetenblüten sind meist weiß oder cremefarbig. Es gibt aber auch gelb und rot gefärbte Arten und Sorten. Wer Prachtpflanzen haben will, muss dem Wasser- und Nährstoffbedarf während der Wachstumsperiode gerecht werden. An warmen Tagen ist es erforderlich in der Frühe und am Abend zu gießen. Leider stellen sich oft Blattläuse und Weiße Fliegen ein. Die Engelstropeten lieben einen windgeschützten, sonnigen, aber nicht vollsonnigen Platz, damit die großflächigen Blätter und Blüten nicht verbrennen.



Die Überwinterung erfolgt kühl bei etwa 5–8 °C. Der Standort sollte luftig und möglichst hell sein. Wenn nicht anders möglich, kann aber auch dunkel überwintert werden. Erst Ende Mai, wenn keine Frostgefahr mehr besteht, kommen die Pflanzen wieder ins Freie. Engelstropeten vertragen jeden Schnitt, sogar bis zur Basis. Im Frühling sollte grundsätzlich umgetopft werden.

Wandelröschen (*Lantana camara*)

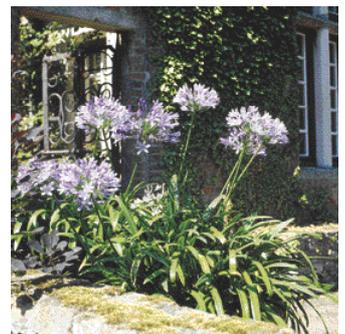


Das Wandelröschen gehört durch die lange Blütezeit mit zu den beliebtesten Kübelpflanzen. Wichtig für gutes Wachstum und reiche Blüte ist ein warmer, sonniger Platz. Das Substrat sollte etwas kalkhaltig sein. Während der Wachstumszeit muss ausreichend gedüngt werden. Im Winter genügt eine Temperatur zwischen 5 und 10 °C. Falls vor dem Einräumen

stärker zurückgeschnitten wird, kann die Überwinterung ziemlich dunkel erfolgen. Die Farbpalette ist enorm. Neben einfarbig gelben und weißen Sorten finden sich solche mit zweifarbigen Blüten, wobei auch rosafarbene, rote und orangefarbene Töne vorhanden sind. Auch Sorten mit buntem Laub sind im Angebot.

Schmucklilie (*Agapanthus praecox*)

Hierbei handelt es sich auch um eine sehr anspruchslose, aber dennoch sehr attraktive Kübelpflanze. Während zahlreiche Kübelpflanzen mit der Blütenpracht im Laufe der Jahre nachlassen, legt die Schmucklilie erst so richtig los, wenn der Kübel vollständig durchwurzelt ist. Da die Blätter im Winter absterben, ist das Überwintern auch kein Problem, eine dunkle Kellerecke genügt. Die Blätter treiben dann im Frühling wieder aus. Ein Fehler, der immer wieder gemacht wird, ist eine zu warme Überwinterung. Die Temperaturen dürfen nicht über +10 °C liegen. Die Pflanze muss zur Ruhe kommen, um im nächsten Jahr reichlich Blüten treiben zu können.



Während des Sommers sind reichlich Wassergaben notwendig, nach der Blüte dann etwas weniger. Von April bis August ist eine wöchentliche Düngung (0,3 %) mit dem Gießwasser erforderlich. Die Schmucklilien lieben einen sonnigen Platz, kommen aber auch im Halbschatten noch zurecht.

Es gibt eine Reihe von Sorten, wie 'Blue Giant', 'Giganteus' und 'Blue Ribbon', die alle größer sind als die ursprüngliche Art und größere Blüten haben.

Enzianstrauch (*Lycianthes rantonnetii*)

An einem sonnigen Platz aufgestellt und mit reichlich Wasser und Nährstoffen versorgt, zählt der Enzianstrauch zu den zuverlässigsten Dauerblühern. Aber auch im Halbschatten bringt er noch zahlreiche Blüten hervor. Für die Überwinterung wäre ein heller und kühler Platz ideal, dort kann die Pflanze den Winter fast durchblühen. Ein dunkel-kühles Quartier ist jedoch ebenso gut möglich. Hierfür wird beim Einräumen auf die Hälfte bis ein Drittel zurückgeschnitten. Der Enzianstrauch neigt dazu, übermäßig lange Triebe zu bilden, die frühzeitig zu stutzen sind, um den kompakten Wuchs zu erhalten.



Korallenstrauch (*Erythrina crista-galli*)



Er gehört mit zu den attraktivsten Kübelpflanzen. Die auffälligen, über 5 cm langen roten Blüten stehen paarweise in endständigen, dichten und langen Trauben. Von Oktober bis April benötigt der Korallenstrauch eine Ruhezeit, in der er nicht gegossen werden darf. Die Temperatur muss dabei unter 6–8 °C bleiben. Beim Einräumen schneidet man die Stängel kurz über dem verdickten Stamm ab.

Im Frühling – ab April – entwickeln sich dann relativ schnell neue Triebe. Ab Mitte Mai kann die Pflanze ins Freie kommen. Ab Ende April soll bis Ende Juli wöchentlich bis 14-tägig eine Volldüngergabe erfolgen. Zur Vegetationszeit ist der Wasserbedarf beachtlich. Zur Blütezeit im Juli/August sind blühende Korallensträucher wirklich beeindruckend und gehören mit zu den langlebigsten Kübelpflanzen überhaupt.

Bleiwurz (*Plumbago auriculata*)

Er ist ein aufrecht, manchmal etwas überhängend wachsender Strauch. Die hellblauen Blüten sind von Pflanze zu Pflanze immer etwas unterschiedlich kräftig im Farbton. Sie erscheinen unermüdlich vom Frühsommer bis in den Herbst. Neben den blauen gibt es auch eine weiß blühende Sorte. Die Überwinterung erfolgt bei etwa 4–8 °C. Sobald es im Mai die Wetterlage zulässt, bringt man die Pflanze ins Freie. Falls die Pflanzen den Winter über in einem dunklen Keller standen, sind sie ganz oder teilweise blattlos. Dann soll bereits ab Anfang April ein heller, aber geschützter Platz gewählt werden. Im Freien benötigt der Kap-Bleiwurz unbedingt einen sonnigen Platz, da sonst der Blütenansatz sehr schnell nachlässt. Wichtig ist ein gleichmäßiges Gießen. Ein oberflächliches Abtrocknen hin und wieder schadet keinesfalls. Während der Vegetationsperiode von April bis zum Herbst wird wöchentlich ein löslicher Mehrnährstoffdünger gegeben. Sind ältere Pflanzen zu groß geworden, kann man sie durchaus einmal kräftig zurückschneiden.



Granatapfel (*Punica granatum*)

Er ist eine der ältesten Kulturpflanzen überhaupt und wurde bereits im alten Ägypten vor 2500 Jahren kultiviert. Da es eine laubabwerfende Pflanze ist, kann der Überwinterungs-ort durchaus dunkel sein, wie etwa ein Kellerraum. Wichtig ist, dass

die Temperatur nicht höher als 2–6 °C ist, sonst kommt es zum vorzeitigen Austrieb.

Die Blütenbildung kann durch einen zeitigen Schnitt beeinflusst werden. Dabei werden im Herbst alle schwachen vorjährigen Triebe entfernt, stärkere können gestutzt werden. Die Blütenbildung erfolgt nur an der Spitze neuer Triebe. In unseren Breiten kommt es nur selten zur Fruchtbildung.

Die Düngung und auch zusätzliche Wassergaben werden bereits ab Mitte Juli eingestellt, damit die Triebe ausreifen können. Die Pflanze kann – auch unverpflanzt – 5–10 Jahre im Kübel bleiben.

Als Kübelpflanze eignet sich bei uns die Sorte 'Nana', eine Zwergform, die dicht buschig wächst und auch reich blüht. Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Sorten, die sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet haben, solche mit weißen, roten und gelben Blüten, aber auch Sorten mit gefüllten Blüten sind bekannt. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Kulturbedingungen nicht. Die Ansprüche sind insgesamt äußerst gering, eine problemlose Kübelpflanze.



Gewürzrinde (*Senna corymbosa*)



Mit ihren zahlreich erscheinenden, leuchtend gelben Blüten lässt sie auch an trüben Sommertagen die Sonne scheinen. Ein reicher Blütenflor wird an einem vollsonnigen Standort bis zum Frost garantiert. Die paarig gefiederten Blätter falten sich abends zusammen und hängen in Schlafstellung herab, als wäre die Pflanze am Verdursten. Der Wasser- und Nährstoffbedarf

ist hoch. Blattläuse befallen häufig im Frühjahr die Neutriebe, der Schaden ist jedoch geringfügig.

Über Winter sind ein heller Stand und Temperaturen von 5–10 °C am günstigsten, eine dunkle Überwinterung ist aber möglich. Der Wurzelballen darf zwar nicht nass sein, aber immer leicht feucht. Die Jahrestriebe sollten zurückgeschnitten werden, da die Gewürzrinde sonst ziemlich sparrig wird und auskahlt. Vor dem Einräumen in ein dunkles Quartier wird kräftig zurückgeschnitten.

Roseneibisch (*Hibiscus rosa-sinensis*)

Er braucht im Sommer einen warmen, geschützten Platz, reichlich Dünger und Wasser. Staunässe führt jedoch schnell zu Wurzelfäulnis, Ballentrockenheit zu Knospen- und Blütenfall. Für die Blüte sind Temperaturen von 15–30 °C ideal. Werden diese Werte erreicht, blüht der Hibiskus auch im Winter, benötigt aber dann unbedingt einen hellen Stand. Bei zu dunkler und kühler Überwinterung lässt er alle Blätter fallen und treibt dann auch nur schwer wieder aus. Schädlinge gibt es reichlich. Vor allem die Knospen und jungen Blätter ziehen Blattläuse und Spinnmilben magisch an, auch Schild- und Wollläuse kommen häufig vor.



Der Schnitt beschränkt sich auf ein gelegentliches Auslichten. Um den Hibiskus kompakt zu halten und spätestens dann, wenn er seine Endgröße erreicht hat, werden die Triebe alle zwei Jahre auf die Hälfte zurückgenommen. Anfang Mai ist dafür der günstigste Zeitpunkt. Die Pflanze regeneriert sich schnell.

Weitere Kübelpflanzen mit normalem Pflegeaufwand

Agave <i>Agave americana</i>	Agaven sind sehr dauerhaft und unempfindlich. Sie bilden große Rosetten aus dickfleischigen, blaugrünen am Rande dornigen Blättern. Die große Blattrosette stirbt nach der Blüte ab. Aber das dürfte bei den meisten Kübelpflanzen nicht vorkommen. Die Ansprüche sind gering, wichtig ist eine frostfreie, nicht zu dunkle Überwinterung. Einige Grad Kälte bei Früh- oder Spätfrösten werden aber vertragen. Die Erde sollte etwas lehmig sein und nicht zu nahrhaft. Am sonnigen Platz genügen meist die natürlichen Niederschläge.
Aloe <i>Aloe vera</i>	Der Blütenstand kann bei kräftigen Pflanzen 80–90 cm Höhe erreichen. Die Blütenfarbe ist unterschiedlich, meist orangerot. Die Aloe liebt zwar im Sommer helle Plätze, aber sie hält sich auch an schattigeren Stellen ziemlich gut. Als sukkulente Pflanze ist sie nicht auf größere Wassergaben angewiesen. Auch beim Düngen sollte man sich zurückhalten. Die Temperatur im Winter sollte nicht über 10 °C liegen, wobei die Aloe auch mit reduzierten Lichtmengen auskommt. Bei hellerem Winterstandort kann die Temperatur auch höher sein.
Azarabaum <i>Azara lanceolata</i>	Er hat ein breites Lichtspektrum und kann daher an den unterschiedlichsten Gartenplätzen verwendet werden – auch im Schatten. Daneben sind die glänzenden, immergrünen Blätter hervorzuheben, der elegante Wuchs und die duftenden gelben Blüten von Mitte- bis Spätfrühling. Als immergrüne Pflanze ist im Winter ein heller, kühler und luftiger Platz nötig. Ältere, akklimatisierte Exemplare vertragen kurzfristig bis –10 °C. Das Substrat muss immer feucht sein, aber ohne Staunässe. Während der Vegetationsperiode soll wöchentlich gedüngt werden mit etwa 0,3 %. Ältere Pflanzen können auch kräftig zurückgeschnitten werden.
Feige <i>Ficus carica</i>	Sie bereitet als Kübelpflanze wenig Probleme. Im Herbst wird das Laub abgeworfen und Temperaturen bis zu -10 °C werden unbeschadet überstanden. In milden Wintern kann die Pflanze sogar ständig im Freien verbleiben. Früchte werden regelmäßig angesetzt und gelangen auch zu voller Reife.
Flammenbusch <i>Embothrium coccineum</i>	Herausragend ist die rote Blütenfarbe, die an Leuchtkraft kaum zu überbieten ist. Die Blütezeit ist von Mai bis Juni. Im Sommer gibt man dem Flammenbusch einen möglichst sonnigen Standort, denn die Blütenbildung ist von der Lichtintensität abhängig. Überwintert wird in einem hellen, luftigen Raum bei 5–10 °C. Die Wassergaben sollten mäßig, aber regelmäßig erfolgen. Die Pflanze verträgt aber keinen Kalk, also besser mit Regenwasser gießen.
Hakenlilie <i>Crinum x powellii</i>	Das Zwiebelgewächs entwickelt bis zu 100 cm lange und bis 8 cm breite Blätter, welche weit auseinanderfallen und überhängen. Der bis 100 cm hohe Blütenschaft trägt eine lockere Dolde aus 4–12 rosa Blüten von Juli bis September. Ideal ist ein vollsonniger Platz. Der Wasser- und Nährstoffbedarf im Sommer ist hoch. Günstig ist eine helle Überwinterung bei 5–10 °C.
Kerzenstrauch <i>Senna didymobotrya</i>	Im Kübel wird der Kerzenstrauch meist 1,5 bis 2 m hoch. Die Blütenstände erscheinen am Ende der Triebe. Die Blüten sind leuchtend gelb und bilden einen guten Kontrast zu den schwarzen Knospen. Sie erscheinen über die gesamte Vegetationsperiode hinweg, im Wintergarten auch während des ganzen Jahres. Wichtig ist ein sonniger, warmer Standort. Auch im Winter will der Kerzenstrauch einen möglichst hellen Platz, Temperaturen von 5–10 °C genügen. Von April bis Mitte August wird wöchentlich etwas gedüngt, da sich die Pflanzen nur bei guter Ernährung prächtig entwickeln. Rechtzeitiges Abschneiden nach dem endgültigen Verblühen führt zu neuer Blütenbildung in den oberen Blattachseln. Der Kerzenstrauch ist für Gartenbesitzer mit einem geeigneten Überwinterungsplatz sehr zu empfehlen.
Lorbeer <i>Laurus nobilis</i>	Der Schmuckwert besteht in der dichten dunkelgrünen Belaubung. Das Gehölz ist zweihäusig, das heißt, männliche und weibliche Blüten befinden sich nicht auf der gleichen Pflanze. Die Blüten sind gelblich. Nur die weiblichen Pflanzen bringen die tiefschwarzen, eiförmigen bis 2 cm langen Beeren hervor. Der Lorbeer ist ein sehr schnittverträgliches Gehölz. Häufig wird er in Form von Pyramiden oder Kugelbäumchen, aber auch in Form von flachen Wänden gezogen. Lorbeer kann kurzzeitig Temperaturen bis –10 °C vertragen.
Lorbeerschneeball <i>Viburnum tinus</i>	Die Blütezeit ist meist zweigeteilt mit einer geringeren Blüte im Herbst und einer Hauptblüte im zeitigen Frühjahr. Die Blüten erscheinen sehr zahlreich und weisen einen angenehmen Duft auf. Auf die Blüten folgen zahlreiche, sehr lange haftende, metallisch blaue Beeren. Um Blätter, Knospen und Blüten zu erhalten, muss entsprechend hell und kühl überwintert werden. Da der Lorbeerschneeball einiges an Frösten aushält, wird er erst spät ein- und möglichst früh wieder ausgeräumt. Der Sommerstandort sollte sonnig bis halbschattig sein. Der Nährstoffbedarf ist gering, der Wasserbedarf im Sommer dagegen hoch. Insgesamt eine sehr robuste Kübelpflanze.
Safranwurz <i>Curcuma alismatifolia</i>	Auf einem kräftigen, bis 80 cm langen Stiel entwickeln sich die interessanten Blüten. Während der Vegetationszeit wird ein zwar heller, aber vor direkter Sonne geschützter Platz gewünscht. Die Pflanze ist immer mäßig feucht zu halten, die Luftfeuchtigkeit sollte möglichst nicht unter 60 % liegen. Erst im Herbst werden die Wassergaben reduziert, bis die Blätter einziehen. Bei zu trockener Luft ist oft Spinnmilbenbefall die Folge. Die Pflanzen werden trocken, bei etwa 15–18 °C überwintert. Man kann die Knollen auch herausnehmen und im Frühjahr in neue Erde pflanzen.
Uganda-Losstrauch <i>Clerodendrum ugandense</i>	Dieser dekorativen Kübelpflanze wäre eine weitere Verbreitung zu wünschen, da es an blau blühenden Kübelpflanzen mangelt. Es ist allerdings mehr eine Pflanze für Nahbetrachtung, die Fernwirkung ist gering. Die hellblauen Blüten stehen in bis zu 15 cm langen Rispen. Wichtig ist im Sommer ein heller Platz, sonnig bis halbschattig, an dem die Pflanze dann 6–12 Wochen blüht. Man sollte den Uganda-Losstrauch regelmäßig wässern, gedüngt wird mäßig, während der Wachstumszeit etwa alle 10 Tage, mit einem Phosphor-Kali betonten Mehrnährstoffdünger (0,15 %ig). Die Überwinterung muss hell erfolgen, die Temperatur sollte möglichst nicht unter 17 °C absinken. Regelmäßiges Stutzen wird ohne Beeinträchtigung verkraftet.
Zylinderputzerstrauch <i>Callistemon rigidus</i>	Der immergrüne Strauch ist zur Blütezeit im Frühjahr eine wahre Schau. Im Sommer benötigt er einen sonnigen Platz. Während der Wachstumszeit ist reichlich Wasser zu geben. Beachtet werden muss, dass die Pflanzen kalkempfindlich sind. In Kalkgebieten gießt man dann besser mit Regenwasser. Gedüngt wird nur sehr mäßig und mit einem sauer reagierenden Volldünger, wie er auch bei den Rhododendren verwendet wird. Überwintert werden sollte kühl bei Temperaturen zwischen 5 und 10 °C, die Pflanzen werden dann ziemlich trocken gehalten, ohne dass der Ballen voll austrocknet.



Flammenbusch

Hakenlilie



Zylinderputzerstrauch

Safranwurz

Zitrus-Arten

Sie sind immergrün und überraschen bereits vor dem Fruchtansatz durch einen angenehmen Duft ihrer Blüten. Nicht selten findet man neben den Früchten auch gleichzeitig Blüten am Gehölz.

Alle Vertreter der Gattung Citrus brauchen es warm und sonnig. Kälte und Frost bekommt ihnen nicht. Deshalb sollten die Pflanzen von Mitte Mai bis Mitte Oktober einen warmen, windgeschützten Standort auf der Südseite von Balkon, Terrasse oder vor einer Hauswand erhalten.

Eingeräumt werden sollte so spät wie möglich, allerdings noch vor den ersten Frösten. Zum Überwintern der Zitruspflanzen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die erste ist die sehr helle und temperierte Überwinterung bei 10–15 °C. Bei dieser Art der Überwinterung wächst die Pflanze auch im Winter weiter und muss dementsprechend gepflegt werden. Einmal in der Woche sollte der Wasserbedarf kontrolliert werden. Gedüngt wird alle vier Wochen. Meist kommt für diese Art der Überwinterung nur ein Wintergarten in Betracht. Wohnzimmer eignen sich nicht, da sie normalerweise auf über 15 °C geheizt werden. Eine weitere Variante ist die mäßig helle und kühle Überwinterung. Hier kommen die Garage, der Flur oder ein ungeheiztes Zimmer in Frage. Die Temperatur liegt bei 5–10 °C. Gegossen werden muss nur alle zwei bis drei Wochen und zwar sparsam, mit der Düngung wird ausgesetzt. Der Topf sollte auf eine Styroporplatte gestellt werden, damit es der Pflanze an den Wurzeln nicht zu kalt wird. Generell gilt: Je wärmer die Pflanze steht, desto mehr Licht benötigt sie auch!



Alle Zitrusgewächse im Container sollten in einer durchlässigen, kalkarmen Erde kultiviert werden. Kalkreiches Substrat und Gießwasser bzw. Vernässung führen auf Dauer zu Eisenmangel. Dieser ist an der gelben Verfärbung der Blätter (Chlorosen) zu erkennen. Man gießt daher weniger häufig, dafür aber durchdringend.

Ist die Erde noch leicht feucht, wird nicht gegossen. Zum Gießen kann Regenwasser verwendet werden, es ist weich und hält den pH-Wert konstant niedrig. Ein geringerer pH-Wert fördert die Aufnahme von Eisen, die Blätter bleiben dunkelgrün. Leitungswasser kann ebenfalls verwendet werden, allerdings müssen dann spezielle Eisendünger gegeben werden, da sonst Mangelerscheinungen auftreten. Gedüngt wird jede Woche einmal mit einem handelsüblichen Flüssigdünger, der Spurenelemente enthält. Spezielle Flüssigdünger sind nicht unbedingt notwendig. Langzeitdünger können ebenfalls verwendet werden. Allerdings sollte man beim Kauf darauf achten, dass er Spurenelemente enthält. Zum gesunden Wachstum benötigen Zitrusfrüchte viel Stickstoff, wenig Phosphor, mäßig Kali und ausreichend Spurenelemente (N-P-K-Verhältnis von etwa 4 : 1 : 2). Ein Schnitt ist generell nicht notwendig. Einleichter Form- oder Rückschnitt ist aber immer, unabhängig von der Jahreszeit, möglich.

Alle drei Jahre, wenn der Topf vollständig durchwurzelt ist, sollte umgetopft werden. Dabei werden alte, abgestorbene Wurzeln und altes Substrat entfernt. Die Pflanze wird genauso tief, wie sie im vorherigem Topf stand, in einen zwei Nummern größeren Topf eingepflanzt. Als Erde kann eine hochwertige Kübelpflanzenerde verwendet werden oder eine spezielle Zitruserde. Erfahrungsgemäß sind Erden aus dem preislich höheren Segment besser als günstige Angebotserden.

Citrus limon (Zitrone)	Blüten meist an den Spitzen der Triebe, meist reich blühend und fruchtend. Verschiedene Sorten, mit teilweise skurrilen Formen, z. B. 'Buddhas Hand'. Straff aufrecht wachsende Zweige, die sich schlecht verzweigen. Zitronen kann man stark zurückschneiden, sie treiben danach kompakter und gleichmäßiger aus als nach einem schwachen Rückschnitt.
Citrus reticulata (Mandarine)	Kleine essbare Früchte, die geschält verzehrt werden. Trägt meist nur einzelne Früchte.
Citrus paradisi (Grapefruit)	Sehr große Früchte an sehr kleinen Zweigen. Sehr große, intensiv duftende Blüten. Aufrecht wachsende Zweige, werden aber durch die schweren Früchte nach unten gezogen.
Citrus aurantifolia (Limette)	Wuchs und Frucht wie bei der Zitrone.
Fortunella margarita (Kumquat)	Überreich blühend und fruchtend zur gleichen Zeit. Früchte sind mit Schale essbar. Allerdings sind sie sehr bitter im Geschmack. Sehr buschiger, kompakter Wuchs, die Verzweigung ist sehr gut.

Kübelpflanzen für den Liebhaber

Frangipani (*Plumeria rubra*)

Sie ist eine wunderschöne Duft- und Heilpflanze. Allerdings sind die Ansprüche ziemlich hoch. Die Blüten sind je nach Typ nicht nur rot, sondern auch weiß, gelb und purpurn. Sie stehen endständig in Büscheln und erscheinen normalerweise im Juli/August.



Die Pflanze entwickelt ihre volle Schönheit nur an wirklich sonnigen, warmen Standorten.

Nur im Gewächshaus oder Wintergarten mit einer Mindesttemperatur von 10 °C lassen sich die Kübel schadlos überwintern. Wichtig ist dabei auch ein vorsichtiges Gießen.

Im Sommer wird zwar ausreichend Feuchtigkeit benötigt, aber zwischen den Wassergaben sollte die Kübelerde oberflächlich immer wieder abtrocknen. Bei längerem Regen benötigen die Pflanzen Regenschutz. Voraussetzung für eine sommerliche Vollblüte ist die strikte Einhaltung der Ruhezeit, die von November bis Mai dauert. In dieser Zeit darf nur sehr sparsam gegossen werden. Die Pflanze verliert zwar fast alle Blätter, dies wird aber durch eine folgende reiche Blüte wieder ausgeglichen. Gedüngt wird von Mai bis Juli wöchentlich 0,2 %ig – nicht länger, da sonst nicht ausgereifte Triebe im Winter zurücktrocknen.

Paradiesvogelblume, Strelitzie (*Strelitzia reginae*)



Die Blüte hat eine außergewöhnliche Form und das Farbenspiel zwischen Orange und Rot wird durch stahlblaue Akzente noch unterstützt.

Die Blütezeit erstreckt sich im Sommer über viele Wochen. Strelitzien sind Sonnenkinder, und der Wärme- und Wasserbedarf ist im Sommer besonders hoch. Gedüngt wird während der ganzen Vegetationsperiode von April bis September wöchentlich (0,3 %ig). Von kräftigen Pflanzen werden ältere Blätter von Zeit zu Zeit entfernt, damit nachtreibende Blätter genügend Luft und Licht erhalten.

Die Überwinterung muss unbedingt hell erfolgen, bei der Temperatur genügen +10 °C. Während dieser Zeit wird sehr wenig gegossen. Der Kübel darf aber auch nicht völlig austrocknen.

Die Überwinterung muss unbedingt hell erfolgen, bei der Temperatur genügen +10 °C. Während dieser Zeit wird sehr wenig gegossen. Der Kübel darf aber auch nicht völlig austrocknen.

Strauchmargerite (*Argyranthemum frutescens*)

Die Pflege ist nicht ganz einfach. Ein sonniger Standort und reichlich Nährstoffe sind erforderlich. Das graue, schmalblättrige Laub darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Strauchmargerite im Kübel viel Wasser verbraucht. Verblühtes ist regelmäßig, am besten fast täglich herauszuschneiden, ebenso absterbende Blätter. Probleme bereiten Blattläuse, Weiße Fliege und Rote Spinne. Die Überwinterung ist schwierig, dunkel funktioniert fast nie. Es muss hell sein und gleichmäßig kühl. Die Bewässerung ist eine Gratwanderung, man darf nur äußerst behutsam gießen, ohne aber das Substrat austrocknen zu lassen.

Banane (*Musa spec.*)

Sonnig und warm wollen die Bananen stehen. Ein Windschutz ist notwendig, damit die Blätter nicht zerfetzt werden. Der Wasserbedarf ist extrem hoch. Gelegentlich sollten die Bananen überspritzt werden. Dadurch treten auch seltener Spinnmilben auf. Um Platz

im Winterquartier zu sparen, wird auf das innerste, noch nicht voll entwickelte Blatt zurückgeschnitten. Die Banane soll temperiert stehen, aber nicht zu warm, sonst treibt sie zu schnell wieder aus und zeigt ein gewaltiges Scheinwachstum.

Känguruapfel (*Solanum aviculare*, *Solanum laciniatum*)

Hervorzuheben sind die Blüten. Sie erscheinen ziemlich lange, vom Frühling bis zum Herbst, besonders an günstigen Stellen wie in Wintergärten.

Aus der Blüte, die bis 2,5 cm Durchmesser haben kann, entwickeln sich taubeneiergroße essbare Früchte. Diese sind je nach Reifegrad grün, gelb oder orange, voll reif mit violett getönten Streifen besetzt.



Der Standort im Freien sollte sonnig sein. Der Wasser- und Nährstoffbedarf ist hoch. Leider ist der Känguruapfel ein Leckerbissen für Blattläuse.

Außer im Wintergarten kann man den Känguruapfel auch nach einem kräftigen Rückschnitt etwas dunkler bei einer Temperatur von etwa +10 °C überwintern.

Bauhinie (*Bauhinia variegata*)



Die Bauhinie ist kein Massenprodukt. Sie zeichnet sich durch ihre orchideenartigen Blüten und das dekorative Laub aus. Die Blütenfarbe ist Rosa bis Purpur.

Im Winter darf die Temperatur nicht unter 5 °C sinken. Hier sollte man schon im Herbst dafür sorgen, dass Wassergaben und Düngung reduziert werden, damit die neuen Triebe gut ausgereift in den Winter gehen.

Obwohl die Bauhinien Wärme liebend sind, mögen sie andererseits keine extrem trockenen und heißen Sommerstandorte. Wichtig für eine gute Entwicklung ist dagegen ein warmes Frühjahr.

Ölbaum (*Olea europaea*)

Der Ölbaum ist eine der ältesten Kulturpflanzen. Für die Kultur als Kübelpflanze gibt es selbstfruchtende Sorten. Normalerweise benötigt die Olive aber einen anderen Partner zur Bestäubung. Von der Befruchtung bis zur Reife vergehen 4–6 Monate. Entsprechend ihrer Herkunft lieben Ölbäume als Kübelpflanzen so viel Licht und Wärme, wie in Mitteleuropa nur möglich. Als immergrüne Pflanzen benötigen sie auch im Winter einen hellen Platz, der aber kühl sein sollte. Temperaturen zwischen 5–10 °C sind ideal. Die Pflanzen überwintern aber auch noch bei Temperaturen knapp über 0 °C, ohne Schaden zu leiden. Die Aussage, dass der Ölbaum Temperaturen von –10 °C aushält, gilt nur für die oberirdischen Teile, nicht für die Wurzel.

Man nimmt die Olive nach den Eisheiligen aus dem Winterquartier, also verhältnismäßig spät, räumt aber erst spät im Herbst wieder ein, wenn sich Dauerfröste ankündigen. Man kann zwar auch dunkel überwintern, dann verlieren die Pflanzen jedoch ihre Blätter, die sie im Frühling erst wieder bilden müssen.

Die Olive ist sehr trockenheitsresistent, der Wurzelballen kann auch ohne Schaden austrocknen. Staunässe ist dagegen tödlich. Deswegen auch im Winter nur minimal feucht halten. Von März bis April kann man in kleinen Dosen düngen, später nicht mehr, damit die Pflanzen ausreifen können. Schnittmaßnahmen sind manchmal nötig, damit die Pflanzen nicht zu sparrig wachsen.

